

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 1 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 66. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 179 * *

Dienstag, 27. Juni 1944

Schwerste Feindverluste im Kampf um Cherbourg

Heldenhafte Leistungen unserer Marine-Artillerie / Zwei schwere Kreuzer versenkt

Berlin, 26. Juni. Die Hoffnung der Nordamerikaner, mit dem Erreichen des Stadtrandes von Cherbourg das Schwerste überstanden zu haben, erwies sich als trügerisch. In der Stadt wurde am Sonntag mit größter Erbitterung weitergekämpft. Die Verluste der Nordamerikaner in diesen Nahkämpfen waren außerordentlich hoch. Nur meterweise kamen sie vorwärts, obwohl sie versuchten, mit Massen von Artillerie, Panzern und Flugzeugen die Verteidigung zu erdrücken. Wohl konnte der Feind einige Straßenzüge gewinnen, aber im Stadtkern und vor den Werken beiderseits der Einbruchsstelle setzten un-

sere Truppen den Kampf mit zäher Verbissenheit fort. Zu ihnen gehören auch die Flak- und Marinebatterien westlich und östlich von Cherbourg, die fortgesetzt mit starker Wirkung den Abwehrkampf unterstützten und dem Gegner durch Feuerüberfälle auf Panzersammeln und Marschstraßen schwere Verluste beibrachten. Trotz pausenlosen schweren Beschusses durch feindliche Kriegsschiffe und fortgesetzter Bombenangriffe verhinderten sie auch von hier aus jede Annäherung. Seit den Mittagstunden steigerten sich die Artillerieduelle zu höchster Wucht. Hierbei gelang es den Marine-Küstenbatterien „Hamburg“ und

„York“ in wenigen Stunden zwei schwere Kreuzer zu versenken und drei weitere Kreuzer sowie einen 5000 BRT großen Transporter schwer zu beschädigen. Wieder mußten die großen feindlichen Einheiten, unter ihnen Schlachtschiffe vom Typ „Kalifornien“ und „Prinz von Wales“ im Feuer unserer Batterien abdrehen. Was unsere Marine-Artilleristen in diesen schweren Stunden leisteten, ist der Haltung ihrer in Cherbourg kämpfenden Kameraden ebenbürtig.

Neue erbitterte Kämpfe entwickelten sich am Südrand des Invasionsbrückenkopfes im Raum von Tilly, wo die Briten seit fast zwei Wochen vergeblich versuchen, die Straße Gaumont und Caen zu gewinnen. Um 1.30 Uhr morgens begann der Feind zu trommeln und trat dann um 7 Uhr mit mehreren Infanterie- und Panzerdivisionen zum Angriff an. Schwere Schiffsartillerie und starke Bomberformationen griffen in die Erdkämpfe ein, um Breschen in die deutschen Linien zu schlagen. Der britische Hauptstoß traf eine an der Invasionsfront bereits hoch bewehrte deutsche Panzerdivision, die in den vorausgegangenen Kämpfen bei Tilly bereits 140 Panzer vernichtete und über 800 Gefangene eingebracht hatte. Alles was der Feind bisher unter sehr schweren Verlusten an Menschen- und Panzern erreichen konnte, war ein begrenzter Einbruch zwischen Tilly und Fonteney, zu dessen Beseitigung Gegenstöße im Gange sind. Da der Feind seine Angriffe laufend aus der Tiefe nährt, ist damit zu rechnen, daß die Kämpfe bei Tilly in den nächsten Tagen noch an Heftigkeit zunehmen und auch auf die Nachbarabschnitte übergreifen werden.

Gespenster britischer Soldaten

Von unserem Lissabonner Sch.-Vertreter

Im Londoner „News Chronicle“ erschien dieser Tage eine sehr bemerkenswerte satirische Zeichnung. Sie zeigte einen an der Invasionsfront zum Angriff vorgehenden britischen Soldaten, hinter dem sich ein riesengroßes, finster drohendes Gespenst erhebt, das den Namen „Arbeitslosigkeit“ trägt. Diese politische Karikatur enthüllt erneut mit größter Deutlichkeit, mit welchen Gefühlen die britischen Soldaten den blutigen Gang an der Invasionsfront begonnen haben. Die lange Wartezeit in England hat ihnen reichlich Gelegenheit gegeben, über ihre Zukunft nachzudenken. In den an die Öffentlichkeit gelangten britischen Soldatenbriefen kam immer wieder die bange Besorgnis vor den Schrecken einer neuen Arbeitslosigkeit nach dem Kriege zum Ausdruck. Der britische Soldat hatte allmählich erkannt, daß die jetzige britische Regierung und die sie stützende Oberschicht gar nicht daran denken, eine grundlegende Reform des kapitalistischen Profitsystems durchzuführen. Alle Pläne, die von den verschiedensten Persönlichkeiten ausgearbeitet worden waren, endeten stets in unverbindlichen Weißbüchern oder wurden in dicken Aktenbündeln vergraben. Erst nach Beginn der Invasion ließ die britische Regierung zur Beruhigung der Massen durch den Arbeitsminister Bevin erklären, sie betrachte es als ihre Hauptaufgabe, die Vollbeschäftigung der britischen Bevölkerung nach dem Kriege zu sichern. Diese Erklärung aber ist sowohl im Parlament wie im Volke mit offener Skepsis aufgenommen worden, denn man weiß aus Erfahrung, was von solchen allgemeinplätzigen Erklärungen der Regierung zu halten ist, und welche starke Macht die großen Konzerne und Monopolsellschaften auf die Gestaltung der Wirtschafts- und Sozialpolitik ausüben.

„Das ist nicht systematischer Wiederaufbau, sondern lediglich Stückwerk“, überschreibt der englische Unterhausabgeordnete Shinwell einen Aufsatz in der illustrierten Londoner Wochenschrift „Picture Post“, in dem er die Innenpolitik der Regierung und die „Pläne“ der einzelnen Minister einer scharfen Kritik unterzieht. Shinwell will mit diesem Artikel dem englischen Volk eine Antwort auf die in immer stärkerem Maße auftauchenden Fragen geben, warum die Regierung mit den vielen angekündigten Plänen für die Nachkriegszeit so lange zögert, und wie es möglich ist, daß „mitten in einem großen Krieg in der Heimat eine politische Krise herrscht“. Er beginnt mit dem kürzlich vom Parlament verabschiedeten „Erziehungsgesetz“ und schreibt: „Ob dieses Gesetz jemals zur Anwendung kommt oder nicht — auf jeden Fall hat es herzlich wenig mit Wiederaufbau zu tun. Das Gesetz ist kein ideales Beispiel erzieherischer Reform. Es ist unwahrscheinlich, daß die Grundlagen der Erziehung verbessert und daß die Klassenunterschiede auf dem Gebiet der Erziehung, die all unsere demokratischen Redereien Lügen strafen, verschwinden werden.“

Auch die vom Gesundheitsminister angekündigten Pläne zum Häuserbau nach dem Kriege, die in den ersten zwei Jahren 300 000 Häuser vorsehen, könnten nicht als „revolutionäre Tat“ bezeichnet werden. Es sei keine Gewähr vorhanden, daß die Häuser in der vorgesehenen Zeit fertiggestellt seien, und selbst wenn das der Fall wäre, würde nur ein Teil der Frage berührt, und das Hauptproblem bleibe ungelöst.

Ebenso unzulänglich seien die Planungen in Industrie und Handel. Die Bemühungen um eine Lohnstabilisierung in der Kohlenindustrie seien schön und gut, aber damit würden weder die brennenden Probleme der Kohlenherzeugung, noch die der Beziehungen zwischen Kohle, Gas, Elektrizität und der Erzeugung von Öl und anderen wertvollen Nebenprodukten gelöst. „Über diese lebenswichtige Frage — die Kohlenaufuhr finanzierte vor dem Krieg mehr als jeder andere Export unsere Einfuhr — bewahrt die Regierung Stillschweigen.“

Auch in der Landwirtschaft lasse sich keine vorausschauende Planung erkennen, und auf dem Verkehrsektor gebe es eine Menge ungelöster Probleme, sowohl zu Lande wie zu Wasser und in der Luft. „Die zivile Luftfahrt ist eine schwierige Frage, aber die USA, die Dominions und die Sowjetunion gehen voran. Wir können es uns nicht leisten, im Hintertreffen zu bleiben.“ Alle diese Fragen seien von größter Wichtigkeit für den Wiederaufbau. „Von den hierüber getroffenen Entscheidungen hängt es ab, ob wir unsere führende Rolle beibehalten oder zu einer drittrangigen wirtschaftlichen Macht herabsinken.“

Es sei falsch, anzunehmen, fährt Shinwell fort, daß der Beveridge-Plan und alle von der Regierung geplanten Verbesserungen etwas mit Wiederaufbau zu tun hätten. Sie seien natürlich in sozialer Hinsicht wertvoll, aber sie seien von der Erzeugung abhängig, und wenn die Erzeugung nicht erfolgreich organisiert und nicht alle verbürgbaren Quellen voll ausgenutzt würden, seien die besten sozialen Pläne zwecklos. „Fast täglich werden an die verantwortlichen Minister Fragen gestellt über die Pläne von Bar-

Judengegner in den USA. unter Ausnahmegesetz

Stockholm, 26. Juni. In Washington läuft zur Zeit ein großer Prozeß, der in Zweck und Aufmachung stark an die Moskauer Schauprozesse der Jahre 1936/37 erinnert, gegen den Schriftsteller Lawrence Dennis, den Journalisten Joe Mc. Williams, den Methodisten-Pastor Gerald P. Winrod und 26 weitere Angeklagte, alles Angehörige der „America First“-Bewegung, die „faschistische und antisemitische Umtriebe“ beschuldigt werden. Da der Staatsanwalt die beabsichtigte Nachschicht nicht gelang, daß die Angeklagten sich zur Vorbereitung und Herbeiführung eines gewaltsamen Umsturzes in den USA verschworen hätten, mußte sich die Anklage im Prozeß darauf beschränken, ihnen „aufwühlende Umtriebe und Volksverhetzung durch die Verbreitung faschistischer und antisemitischer Ideen“ vorzuwerfen. Die Angeklagten beriefen sich jedoch auf das Recht der auf dem Papier stehenden „Meinungsfreiheit“. Um allen unliebsamen Auseinandersetzungen im Lande der Freiheit aus dem Wege zu gehen, ließ das Justizministerium schleunigst eine „Bill of Particulars“ bezeichnete Gesetzesverordnung, die derartige Meinungsäußerungen einer Teilnahme an der „faschistischen Weltverschwörung“ gleichsetzt und unter Strafe stellt. Eine Ergänzung dazu bildet ein kürzlich vom Kongreß verabschiedetes Gesetz, das „alles Material, das geeignet ist, rassistische Vorurteile zu verbreiten, von der Postbeförderung ausschließt, bzw. den Postversand in geschlossenen Paketen unter Strafe stellt.“ Wenn man bedenkt, daß die amerikanische Regierung den Erlaß dieses neuen Gesetzes zum Schutz der Juden in den USA. für notwendig hält, so

Pinghsiang in japanischer Hand

Schanghai, 26. Juni. Die östlich der Kanton-Hankau-Bahn operierenden japanischen Truppen haben Pinghsiang eingenommen und sind damit in das Kohlenzentrum der Provinz Kiangsi eingedrungen. Die Kohlenfelder in der Nähe der Stadt sind bereits fest in japanischer Hand. Die am Vorabend der Einnahme eingetroffenen Verstärkungen des Gegners, unter ihnen die 44. und 41. Tschungking-Division, haben eine schwere Niederlage erlitten.

Großzügige Umsiedlung finnischer Ingermanländer

Reval, 26. Juni. Eine in großem Stil durchgeführte Umsiedlung fand dieser Tage in einer estnischen Küstenstadt ihren Abschluß. Mit den 200 Ingermanländern, die in feierlicher Form verabschiedet wurden, sind in der Zeit von Ende März bis Mitte Juni d. J. insgesamt über 60 000 Ingermanländer nach ihrem Stammesland Finnland übergeführt worden. Diese ingermanländische Volksgruppe wurde aus dem Kampfraum Leningrad durch die deutsche Wehrmacht in Sicherheit gebracht und so vor Vernichtung durch die Bolschewisten bewahrt. Bei der Abschiedsfeier würdigte Generalkommissar SA-Obergruppenführer Litzmann die reibungslose Zusammenarbeit zwischen den militärischen und zivilen Dienststellen des

Deutschen Reiches und Finnlands bei der Durchführung der Umsiedlung. In weiteren Ausführungen wies der Generalkommissar auch auf die Unterstützung der estnischen Behörden bei dem Transport und der Unterbringung der Ingermanländer hin. Der finnische Delegierte, Dr. Helanen, brachte den Dank der finnischen Regierung zum Ausdruck. Er sagte dabei u. a.: „Kaum ist im Lande der bolschewistischen Dämmerung einer anderen Volksgruppe so viel unermessliches Leid wie dem ingermanländischen Finnenvolksteil zuteil geworden, und es steht fest, daß diese finnische Volksgruppe völlig zugrunde gegangen wäre, wenn nicht die deutsche Wehrmacht den größten Teil von Ingermanland befreit hätte.“

Schwere Großkämpfe bestimmen die Lage an allen Fronten

Berlin, 27. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der Krieg strebt immer unverkennbarer seinem Höhepunkt zu. Die letzte Juniwoche sieht Großkämpfe an allen Fronten. Es ist aber im Augenblick schwer zu sagen, ob im Gesamtbild des Krieges zur Zeit der Ostfront oder der Invasionsfront der Vorrang gebührt. Auf den einzelnen Frontkilometern bezogen sind natürlich die Kämpfe in der Normandie, und vor allem bei Cherbourg, die härtesten und heftigsten. Der Ausdehnung nach treten sie jedoch völlig zurück hinter den gewaltigen Operationen im Mittelabschnitt der Ostfront. Die Schlacht erstreckt sich dort über Hunderte von Kilometern. Die an ihr beteiligten Verbände sind selbstverständlich um ein Vielfaches zahlreicher als die in der Normandie. Erst recht tritt hinter ihnen die Italienfront zurück, wo sich deutscherseits in der Hauptsache nur Nachhutverbände im Kampf befinden. Für sich allein betrachtet sind jedoch auch die Kämpfe in Italien hart und schwer. Es ist also der Augenblick gekommen, da vom deutschen Soldaten an allen Fronten das äußerste und Letzte verlangt wird. Dieser Augenblick ist seit Monaten vorausgesehen und vorausgesagt worden. Er kommt für unsere Truppen also nicht als eine Überraschung. Es muß auch damit gerechnet werden, daß die Feinde ihre Anstrengungen noch verstärken. Die Anglo-Amerikaner werden nach Cherbourg neue Schwerpunkte ihrer Operationen zu bilden suchen, wobei auch neue Landungsversuche nicht als ausgeschlossen gelten können. Die Sowjets haben nicht nur im Mittelabschnitt Angriffsdiveisionen bereitgestellt. Auch sie werden also früher oder später noch anderswo Großangriffe starten.

Der Vorteil, wenn sie in Cherbourg einen Großhafen in die Hand bekommen, in dem sie einst die Transporte aus USA. ohne Zwischenaufenthalt auf der britischen Insel landen möchten. Vorerst sind das aber nur Zukunftsträume; denn der Hafen von Cherbourg ist auf absehbare Zeit nicht gebrauchsfähig. Seine wichtigsten Anlagen sind zerstört, und schon die notdürftige Wiederherrichtung wird geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Hinzu kommt aber, daß alle Kämpfe in der Normandie nur Vorbereitungskämpfe sind. Darum ist es von hoher operativer Wichtigkeit, daß die tapferen Verteidiger von Cherbourg starke Kräfte und wichtiges Material

Schwierigkeiten britischer Lebensmittelversorgung durch V 1

Auch im Osten muß man die Operationen, so umfangreich sie an sich sind, in dem noch größeren Rahmen des Gesamtkrieges sehen. Vielleicht wird man demnächst feststellen müssen, daß der Vorstoß in der Frontmitte überhaupt nur die Vorbereitung einer Offensive an einer anderen Stelle war. Jedenfalls wäre ein vorschnelles Urteil heute durchaus fehl am Platze. Taktisch zeigt der sowjetische Großangriff wieder die typischen Züge der früheren bolschewistischen Offensiven. Wieder einmal sollen es die Massen schaffen, die ohne Rücksicht auf Verluste frontal eingesetzt werden. Als einige besonders markante Gefechtspunkte haben sich Witebsk, Bobruisk, die Smolensk-Minsker Rollbahn und gewisse Abschnitte an der Düna ergeben. Wie bei den früheren Offensiven handelt es sich darum, die zahlenmäßig stark überlegenen Kräfte des Gegners durch eine geschickte Taktik aufzuhalten, zu schwächen und zu vernichten. Verschiedene Umstände sind für diese deutsche Taktik günstig.

Das Bild der Gesamtheit der Fronten ist aber unvollständig, solange man nicht auch die fortgesetzten Angriffe der deutschen V 1-Offensive gegen London und Südingland einbezieht. Wenn auch die Feindseite die Wirkungen der neuen Waffe noch so sehr zu verkleinern versuchen, man kann dort aber nicht abstreiten, daß die V 1-Offensive in keiner

des Gegners fesselten und daß sie so die Zeit überbrücken halfen, bis die deutschen Kräfte für die eigentliche Folge von Entscheidungsschlachten aufmarschiert sein werden. Für diese kommenden Entscheidungen haben die heldenhaften Verteidiger von Cherbourg also einen wichtigen Beitrag geleistet. Als ihre ausgebauten Positionen zertrümmert waren, schufen sie sich, wie es in einem feindlichen Frontbericht heißt, durch Sprengungen improvisierte neue Stellungen. Nachdem sie die Außengebiete haben aufgeben müssen, kämpfen sie unter Nichtbeachtung zweier feindlicher Übergabeangebote erbittert und verbissen in den Straßen der Stadt weiter.

Weise in die anglo-amerikanischen Invasionspläne paßt; denn sie trifft das Versorgungs- und Nachschubzentrum der gesamten Invasionsarmee. Das Schweigen, mit dem London die Wirkungen der V 1-Offensive übergehen möchte, muß selbst von den behördlichen Stellen gebrochen werden, wenn diese z. B. sich zu einer Verfügung veranlaßt sehen, daß alle Lebensmittel besonders schutzsicher unterzubringen seien, da bereits Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung aufgetaucht seien. Die Bezeichnung „V 1“ ist den Engländern besonders unangenehm, da sie das V als eine Art Siegeszeichen proklamiert hatten, weshalb Churchill gern bei öffentlichen Veranstaltungen mit v-förmig gespreizten Fingern hervortrat. (V 1 bedeutet, daß die jetzige Waffe die erste in der Reihe der Vergeltungswaffen ist.) Nun hat dieses V für die Briten eine gefährliche Umkehrung seiner Bedeutung erhalten. Am schwersten bedrückt es sie, daß sie immer noch kein Gegenmittel gefunden haben, und daß sie auch die Operationsbasis der V 1-Offensive nicht treffen konnten, obwohl, wie man in London versichert, seit dem Herbst 1943 in 23 000 Einsätzen nicht weniger als 19 000 Tonnen Bomben auf das mutmaßliche Gebiet abgeworfen worden seien, und obwohl man allein in den letzten Wochen „vierhundert sorgfältig geplante Angriffe“ gegen diese Ziele durchgeführt habe.

Kummer im Hause Savoyen



Karikatur: Key / Dehnen-Dienst
„Umberto, lasse dich nicht einspinnen, bleibe stark wie ich es immer war.“

low, Uthwart und Beveridge. Aber die Minister sind hilflos und nehmen Zuflucht zu einem alten parlamentarischen Brauch, indem sie versichern, daß die Gesetzgebung auf dem Wege sei — eine Antwort, die niemals verfehlt, ironischen Beifall hervorzuufen.“ Die Hauptbeschäftigung von Lord Woolton und Lord Beaverbrook besteht darin, sich gegen die Kritik des Oberhauses zu wehren. Aber deswegen seien sie keineswegs untereinander einig. Die Oberhausmitglieder erlauben sich zwar an Lord Beaverbrooks rhetorischen Ergüssen, aber sie stellen ihn ebenso höflich wie bestimmt, als unbrauchbar beiseite.

„Was soll das alles bedeuten? Warum ist die Regierung so zurückhaltend in der Ankündigung definitiver Pläne? Wir hatten einen Minister ohne Portfeuille, Sir William Jowitt, der damit beauftragt war, fast zwei Jahre lang Wiederaufbaupläne auszudenken; wir haben einen Minister für Stadt- und Landplanung, Mr. W. S. Morrison, einen neuen Gesundheitsminister, Mr. Willink, und Lord Woolton als Minister für Wiederaufbau — wie kommt es, daß die Regierung trotzdem unschlüssig an allen wichtigen Nachkriegsfragen herumbastelt und wie ein Maultier vor einer Dampfmaschine steht?“

Shinwell warnt abschließend vor einer Täuschung der Massen. „Jene Millionen, die vom aktiven Dienst und aus der Rüstungsindustrie zurückkommen werden, werden sich niemals die üblichen Zustände bieten lassen, die in den Jahren zwischen den beiden Kriegen die Zivilisation bedrohten. Sie werden Mittel und Wege finden, um der Vergangenheit zu entfliehen.“

Neue Durchbruchversuche der Sowjets

Helsinki, 26. Juni. Im finnischen Wehrmachtbericht vom 26. Juni heißt es: Auf der Karelistischen Landenge griff der Feind gestern wieder mit starker Artillerieunterstützung und einem Einsatz großer Panzerformationen unsere Stellungen zwischen der Wiborger Bucht und Tali an. Trotz zäher Widerstandes unserer Truppen gelang es den feindlichen Panzerkräften, an zwei Punkten unsere Stellungen zu durchbrechen. Der Hauptteil unserer Infanterie hielt jedoch die Stützpunkte und regelte den Feind von seinen Panzerkräften ab, die im Gegenangriff durch die eigene Panzerwaffe vernichtet wurden. Der Feind hat bis zum heutigen Morgen etwa 40 Panzer und Sturmgeschütze verloren. Die Kämpfe dauern noch an.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 26. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann d. R. Paul Wickel, Bataillonsführer in einem Siegerner Grenadier-Regiment, und Oberfeldwebel Wilhelm Schütten, Zugführer in einem rheinisch-westfälischen Panzer-Grenadier-Regiment.

Der Ahnherr

Roman von Else Wibell

„Irina Paderska fühlte die Wärme seines Blutes. Er stand ruhig neben ihr. Aber sie begriff sein vollkommenes Verlorensein an Fernes, Unbekanntes. Sie dachte: Was ist es...? Eine Frau... eine Frau... Und er liebt sie...“

Sie fühlte, daß es so war. Sie hätte diese Frau töten können. Jäh suchte sie nach Möglichkeiten, sich Gewißheit zu schaffen. Aber dazwischen leuchtete kalte Überlegung und Warnung in ihr auf, nicht mit allzu hohem Einsatz zu beginnen. Vom ersten Augenblick an war sie entschlossen gewesen, so oder so zu gewinnen.

Sie wandte sich ihm voll zu, so daß das warme rötliche Licht auf ihrem schönen Gesicht lag:

„Leiden? Dergleichen ist mir nicht ganz so fremd wie Sie anzunehmen scheinen. Aber ich sehe, Sie billigen uns dieses starke Herz nicht zu. Da bleibt uns nur rascher Rückzug.“ Langsam und wie gelangweilt wandte sie sich nach dem Wagen um.

Die Nichte hatte schon begonnen, die kleine Mahlzeit abzuräumen. Der Ausdruck ihres Gesichts war unkenntlich im Schatten des großen Hutrandes, der ihre Augen bedeckte.

„Ich glaube es nicht mit meinem Gewissen vereinen zu können, zum Bleiben zu raten“, sagte der Leutnant Tüngern förmlich und bückte sich, um das improvisierte Tischuch

Der „Panther“ hat sich als Deutschlands Spitzenpanzer bewährt

Berlin, 26. Juni. Der Panzerkampfwagen ist im modernen Krieg zu einem Instrument von schlichtentscheidender Bedeutung geworden. Während noch im Ersten Weltkrieg die damaligen Tanks lediglich ein Hilfsmittel der Infanterie waren und die Zahl der eingesetzten Kampfwagen sich in engen Grenzen hielt, zeigte sich schon zu Beginn des gegenwärtigen Krieges, im Polenfeldzug und im Westen, die große operative Bedeutung dieser Waffe. Heute beherrschen ganze Panzerdivisionen, Panzerkorps und sogar Panzerarmeen mit Tausenden von Panzern das Schlachtfeld, deren Aufgabe es ist, an der von der Führung gewünschten Stelle eine Schlachtscheidung herbeizuführen und diese Entscheidung operativ zur Auswirkung zu bringen.

Dieser Einsatz wird um so erfolgreicher sein, je besser die Panzer sind. Es ist daher selbstverständlich, daß sowohl bei uns als auch bei unseren Gegnern alles aufgegeben wird, um die Entwicklung der Panzerkampfwagen vorwärts zu treiben und sie in der Feuerkraft, Beweglichkeit, Führungsfähigkeit und im Panzerschutz immer mehr zu vervollkommen. So sind Panzer entstanden mit Eigenschaften, die man noch zu Beginn des Krieges als eine Utopie angesprochen haben würde. Ein Musterbeispiel dieser Entwicklung stellt der neueste deutsche Panzerkampfwagen „Panther“ dar, der alle Errungenschaften des modernen Kampfwagenbaus in sich vereint und der mit Recht als der beste Panzer der Welt bezeichnet werden kann.

Von den hohen Qualitäten dieses Panzers konnten sich dieser Tage Pressevertreter gelegentlich eines Besuchs in einer Panzerforschungsanstalt, zu der der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Speer, eingeladen hatte, überzeugen. Der „Panther“ ist trotz hoher Feuerkraft und starker Panzerung außerordentlich schnell und beweglich. Im Vergleich zum „Tiger“, der mit 60 Tonnen der schwerste deutsche Panzer ist und bleibt, wirkt der „Panther“ mit seinen 43 Tonnen zwar et-

was leichter und eleganter, trotzdem ist er ein Koloß von imponierender Größe und Kraft, der es mit jedem feindlichen Panzer aufnehmen kann. In ihm vereinen sich die Erfahrungen, die in jahrelangem Fronteinsatz und in der wissenschaftlichen Erforschung der Panzerkampfwagen gesammelt worden sind. Die Panzerflächen sind beim „Panther“ schräg gestellt, während sie beim „Tiger“ senkrecht verlaufen. Dadurch wird die Festigkeit der etwas dünneren Panzerung gegen Treffer wesentlich erhöht. Im drehbaren Turm befindet sich die 7,5-cm-Kanone, die mit ihrer größeren Rohrlänge gegenüber dem 8,5-cm-Geschütz des „Tigers“ eine große Durchschlagskraft und Treffsicherheit besitzt.

Diese Kanone und zwei MGs. geben dem „Panther“ eine unerhörte Feuerkraft. Die Geschwindigkeit des neuen Panzers liegt über der des „Tigers“. Eine Panzerschürze vervollständigt die Ausrüstung. Dieses leichte Stahlblechgebilde schützt gegen durchschlagkräftige Panzerbüchsen. Ein neuer, zementartiger Aufstrich verhindert das Anbringen von magnetischen Haftladungen auf den Panzerplatten. Die Besatzung besteht aus fünf Mann, dem Kommandanten, dem Fahrer, dem Funker, dem Richtschützen und dem Ladeschützen.

Der äußere Eindruck wird noch unterstrichen durch eine Fahrt in dem neuen khakifarbenen Riesen, wobei man vor allem die große Beweglichkeit und Schnelligkeit im Vergleich zu feindlichen Panzern beobachten kann. Der Laie wird es kaum für möglich halten, daß man im „Panther“ über ein Gelände, das eher einer Berg- und Talbahn als einer Straße gleicht, ruhiger fährt als in einem Personenwagen auf einer noch verhältnismäßig guter Landstraße. Das Laufwerk ist so durchkonstruiert, daß es alle Unebenheiten des Geländes ausgleicht. Aber gerade darauf kommt es bei einem Panzer wesentlich an. Die Besatzung kann nämlich dann ungehindert durch Schaukelbewegungen schon bei der Anfahrt das Ziel ins Auge fassen und das Feuer mit größter Treff-

sicherheit sofort eröffnen, sobald der Panzer in Schußposition gegangen ist. Ebenso wie der „Panther“ die steilsten Hänge spielend leicht bewältigt und jeden Abhang mit der größtmöglichen Sicherheit hinabrollt, so gibt es auch kaum ein Hindernis, das er nicht dank seiner besonders konstruierten Laufketten glatt überwindet. Selbst Hindernisse, an denen feindliche Panzer



Versuchsfahrtgestell des „Panther“ bei einer Probefahrt durch Reichsminister Speer in unvorstellbarer Zeit wurde der „Panther“ durch den engen und fatrkräftigen Zusammenhalt zwischen Reichsminister Speer, dem Generalinspekteur der Panzertruppen und dem Heereswaffenamt vom Entwurf zur Massenfertigung und damit zur Front gebracht. (Presse-Hoffmann)

glattweg scheitern, werden vom „Panther“ glatt überklettert.

Der Panther hat schon bei seinen ersten Fronteinsätzen eindrucksvolle Proben seines Könnens abgelegt. Schon jetzt steht fest, daß er den auf der Gegenseite gebräuchlicheren Kampfwagen, wie dem sowjetischen T 34, den amerikanischen General Sherman und den englischen Panzern überlegen ist. Auch gefangene genommene Sowjetoffiziere haben diese Überlegenheit zugeben müssen. Nachdem, auf Weisung von Reichsminister Speer die Massenfertigung des Panther bereits seit langem in den verschiedensten deutschen Rüstungswerken läuft, ist der deutschen militärischen Führung ein Mittel in die Hand gegeben worden, mit dem dem Feind neue schwere Schläge versetzt und die Überlegenheit unserer Panzerwaffe erneut eindrucksvoll unter Beweis gestellt werden wird. Wobei hervorgehoben werden muß, daß auch der Tiger als schwerster deutscher Panzer für besondere Aufgaben weiterhin auf dem Schlachtfeld eine Rolle spielen wird.

Weitere Truppenlandungen auf Saipan

Tokio, 26. Juni. Die japanische Verteidigungslinie auf der Insel Saipan erstreckt sich von der Stadt Garapan zum Berg Rabochu, der höchsten Erhebung der Insel. Der Feind setzte seine Luftangriffe und Beschießungen durch Schiffsartillerie fort. Truppenlandungen erfolgten meist nachts im Scheinwerferlicht der Kriegsschiffe. Die feindliche Infanterie, unterstützt von Tanks, versucht von Süden nach Norden vorzustoßen, stößt aber nach wie vor auf den heftigen Widerstand der japanischen Verteidiger. Das Rollfeld des Flugplatzes Aslito wurde zerstört, um der feindlichen Luftwaffe die Möglichkeit zu nehmen, den Flugplatz zu benutzen. Die japanischen Geschütze bombardierten weiterhin heftig die Artilleriestellungen des Feindes.

Verlag und Druck: Littonianischer Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Maszel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Berndt Bergmann, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Littonianstadt. Für Anzeigen gilt die Anzeigenpreisliste 3.

Heldenhafter Widerstand der Cherbourg-Verteidiger

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die tapfere Besatzung von Cherbourg unter Führung des Generalleutnants von Schlieben zusammen mit starken Teilen der Kriegsmarine und der Luftwaffe, steht seit gestern innerhalb der Stadt und im Hafengebiet in erbittertem Häuserkampf. Zwei Auforderungen des Gegners, den Kampf einzustellen und die Festung zu übergeben, wurden nicht beantwortet. Der Hafen und alle kriegswichtigen Anlagen sind gesprengt. Vor dem Gefechtsstand des Festungskommandanten und vor dem Arsenal brachen die feindlichen Angriffe im Feuer der Verteidiger zusammen. Die unter dem Befehl des Oberleutnants der Marineartillerie, Gelbhaar, stehende Batterie „Hamburg“, hat — selbst unter schwerem Artilleriefeuer liegend — gestern im Raum von Cherbourg zwei feindliche Kreuzer versenkt. Außerdem wurden am vergangenen Tage vier weitere Kreuzer durch Marinebatterien schwer beschädigt. Schnellboote versenkten in der letzten Nacht einen feindlichen Zerstörer nördlich der Halbinsel Cotentin. An der Südfont des normannischen Landkopfes brachen feindliche Vorstöße östlich Orne vor unseren Stellungen zusammen. Ein örtlicher Einbruch wurde im Gegenangriff wieder beseligt. Östlich der Orne-Mündung wurde ein großer feindlicher Transporter durch Artillerievolltreffer beschädigt. Im Raum von Tilly gelang es dem während des ganzen Tages mit starkem Infanterie- und Panzerkräften angreifenden Feind unter schwersten blutigen Verlusten, die Ruinen der Stadt zu besetzen. Im Kampf gegen drei der besten englischen Divisionen, hat sich die Panzerlehrdivision unter der Führung von Generalleutnant Bayerlein hervorragend bewährt. Südwestlich Carentan griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung wiederholt vergeblich an. In der Nacht zum 25. Juni wurden nach abschließenden Meldungen vier große feindliche Kriegsschiffe und ein Frachter durch Bombentreffer schwer beschädigt. Ein seit langem im Kampf gegen England stehendes Fliegerkorps unter Führung von Generalmajor Peltz hat sich hierbei besonders ausgezeichnet.

Das Störungsfeuer gegen Südengland wurde bei Tag und Nacht fortgesetzt.

aufzunehmen. Irina Paderska griff danach. Seine Hand berührte die Finger mit den blitzenden Ringen. Sie zuckte unter seiner Berührung zusammen.

„Wir werden unser Frühstück hier lassen. Ich bitte Sie, Leutnant Tüngern, alles unter Ihre Leute zu verteilen.“ Christoph Tüngern dankte erfreut, einfach und herzlich.

„Ich werde Ihnen eine Eskorte meiner Dragoner mitgeben. Wenigstens bis zu dem Kreuzweg, der über die Brücke an der Moskwa führt. Ich selbst darf meinen Posten hier nicht verlassen.“ Sie nickte. Ihr Gesicht unter dem kleinen schleierumwehten Reishut war beinahe unheimlich leblos.

Er winkte eilig einen seiner Leute heran. Gab Befehle, klappte selbst das Trittbrett des Wagens herab und half den Damen beim Einsteigen, stand einen Augenblick an der geöffneten Türe, und fühlte flüchtig, wie einen rasch vorbeigleitenden Windhauch, Irina Paderskas Lippen auf seiner Stirne. Dann schwankte die Dormeuse, umklirrt von der Eskorte der Dragoner, über das aufgewühlte Feld dem fernen Weg zu.

Immer noch brannte der Horizont. Ein Streifen türkisfarbenen Himmels klaffte dazwischen. Der Wind wehte kalt vom Fluß herüber. Sein Rauschen war jetzt stärker hörbar.

Christoph Tüngern wandte sich schroff und ging zu seinen Dragonern, die sich an ihren Pferden zu schaffen machten.

Frühmorgens, nicht weit von der Stellung, die Christoph Tüngern mit seinen Leuten ein-

In Italien lag der Schwerpunkt der Kämpfe auch gestern im Abschnitt von der Küste bis zum Trasimenischen See. Der Feind konnte hier nach erbitterten Kämpfen mit unseren zäh Widerstand leistenden Truppen nur wenige Kilometer nach Norden Boden gewinnen. Bei dem Seegefecht im Golf von Genua in der Nacht zum 24. Juni wurden nach endgültigen Meldungen vier feindliche Schnellboote versenkt, ein fünftes in Brand geschossen.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront dauert die Abwehrschlacht mit unverminderter Heftigkeit an. Die Sowjets wurden in den meisten Abschnitten abgewiesen. Südlich und östlich Bobruisk konnte der Feind jedoch einige Einbrüche erzielen. Auch im Raum östlich Mogilew gewann der feindliche Angriff nach blutigen Kämpfen nach Westen Boden. An der Duna sind ebenfalls erbitterte Kämpfe im Gange, während östlich Polozk und südöstlich Pleskau von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Sowjets scheiterten. In diesen Kämpfen hat sich die sächsische 24. Infanterie-Division unter Führung von Generalleutnant Versock hervorragend bewährt. Schlachtflieger unterstützten den Abwehrkampf des Heeres, vernichteten zahlreiche Panzer sowie eine große Anzahl von Fahrzeugen und fügten dem Feind schwere blutige Verluste zu. Durch Jäger und Flakartillerie wurden 37 feindliche Flugzeuge abgeschossen. In der Nacht griff ein starker Verband schwerer Kampfflugzeuge den Bahnhof Smolensk an. Zahlreiche Großbrände wurden beobachtet, große Mengen an Nachschubmaterial vernichtet.

Auf dem Balkan haben unter dem Oberbefehl des Generalobersten Loehr stehende Truppen eines Gebirgskorps in dreiwöchigen schweren Kämpfen in den Bergen Südbanians kommunistische Bandengruppen zerschlagen. Der Feind verlor außer 3000 Toten zahlreiche Gefangene, viele Waffen aller Art sowie große Munitions- und Versorgungslager.

Ein schwächerer feindlicher Bombenverband griff in der letzten Nacht das Stadtgebiet von Budapest an. Sieben Flugzeuge wurden abgeschossen. Britische Flugzeuge waren in der letzten Nacht Bomben im rheinisch-westfälischen Raum.

nähm, sah man auf nahem Sandhügel ein großes Zelt und um dieses biwakierende Truppen der kaiserlichen Garde.

Reiterei im schönen Paradaat zog an ihm vorüber, am Waldrande hin, auf den rechten Flügel der Armee zu. Das Zelt war das des Kaisers. Die Sonne ging auf. In diesem Augenblick soll Napoleon gesagt haben: „Seht die Sonne von Austerlitz.“

Es ertönte ein Kanonenschuß aus der Nähe des Zeltes und nur wenige Sekunden danach vernahm man rasch nacheinander deren zwei vom russischen Lager her. Überall entstand Bewegung.

Inmitten seiner Truppen las der General v. H. die Proklamation des Kaisers zum heutigen Tage vor: „Soldaten! Die Schlacht, die Ihr schon lange gewünscht, ist nahe. Der Sieg hängt von Euch ab. Er verschafft uns Überfluß an allem. Zeigt Euch wie bei Austerlitz, Friedland, Witebsk und Bobruisk so, daß Eure Nachkommen einst von Euren Taten sprechen...“ Heftiger Kanonendonner dröhnte auf während der General las, einige Garde-Karabiner-Regimenter exerzierten in bester Ordnung durch das Feuer.

Christoph Tüngern riß den Pallasch aus der Scheide, wandte sich im Sattel nach seinen Dragonern um. Alle Müdigkeit, alle Erschöpfung war von den ausgemergelten Gesichtern wie weggewischt. Das dritte Dragonerregiment ritt an, folgte wie ein Sturmwind über die zerstörten Felder, prallte auf den Feind...

Der mörderische Kampf, Mann gegen Mann, begann. Die Schlacht dauerte, mit wechsel-

dem Kriegsglück, drei Tage in unverminderter Heftigkeit an. Die Armee des Kaisers siegte. Dennoch war es kein voller Sieg.

Aber in der Heimat feierte man, befreit von schwerster Sorge, Siegesfeste. Hundert Kanonenschüsse wurden unter dem Geläute aller Glocken gelöst, nachdem durch einen königlichen Ordonnanzoffizier „unter Vorbehalt“ von zwölf blasenden Postillons die höchst wichtige und erfreuliche Nachricht bekannt geworden war und in allen Kirchen des Landes wurde ein „Dankfest nebst Teudeum“ abgehalten.

Die russische Armee hatte sich, zwar geschlagen, aber keineswegs vernichtet, langsam auf Moskau zu zurückgezogen. Die Armee des Kaisers, sofern sie noch marschfähig war, folgte den Russen auf dem Fuße. Aber die Russen dachten nicht daran, sich vor Moskau noch einmal zu stellen, wie man erwartete hatte.

Sie zogen sich hinter die Stadt zurück.

Der Tag war wolkig und herblich kühl. Am Nachmittag brach die Sonne durch. In ihrem Glanze, zauberhaft anzusehen, lag die Stadt Moskau vor den Truppen. Mit ihren vergoldeten Dömen und den Türmen ihrer ungezählten Kirchen und Paläste.

Hinter ihnen war das brennende schwer geladene Mozaik. Zerstörung, verwüstete Felder, versengte Wälder. War dies hier, diese goldene Stadt, die sich vom lichten Himmel traumhaft schön abzeichnete, nicht wirklich nur ein Traum?

(Fortsetzung folgt)

Erst kürzlich...
Laienspiel...
Madel der...
Litzmannst...
danken, sic...
suchen. Da...
end, zu de...
olkstumsgru...
ar. Da war...
belern ein...
zeit enstar...
gut be...
ter Linie...
ren Helferin...
teilm sollte...
natürliche N...
bern von T...
nanten Tale...
ang. Die Ju...
er Kreisman...
sch unbek...
heint in di...
adel von e...
es in einem...
ben wurde...
genwärtige...
die Öffentl...
die Titel „...
edlern auf...
instadt ein...
ienspiegel...
cht — auc...
nd anneh...
Opernsäng...
eslau, zur...
den Ober...
hat...
theater...
persänger...
Polin gibt...
en wurde...
sik, die an...
itter und e...
wies sich...
deutschen V...
analen an...
langte sie...
Ein 7...
Als das Th...
künstler...
Operette...
at auch die...
er Tanzgru...
lenkte se...
ch einen s...
durchgef...
cht damit, c...
nach aus...
ab sie dem...
stungstag...
tes Niveau...
aten Morgen...
er ist der...
fester...
orden. Aber...
rückende di...
nen Wert de...
hren je zw...
Was aber...
bligen, bes...
glückte, w...
dauer ergr...
hauen, spü...
in einen...
strömten...
heit verg...
er letzte T...
altete. Er...
nen freundl...
er Toni Voll...
her herzlic...
genzes emp...
igerte un...
ang, dazu...
sie wären...
brechender...
sheit der...
Das reich...
in einen C...
hlt der Bal...
nd ab aber...
och einmal...
en, wie c...
rischer Au...
tracht von...
Sieg...
... Der...
er Herr...
en ihr...
gen hoch...
singen V...
Mit d...
troph an...
mt ein...
Prag ge...
sichtswin...
en, wie s...
neure G...
aris-Unive...
iebt und...
stberger...
ahmen. E...
ber der...
band 11...
rein-deu...
er im E...
stellte E...
solche...
Russen d...
n sich...
hätte...
Sie zogen...
... Der...
Tag war...
herbstlich...
kühl. Am...
Nachmitt...
brach die...
Sonne dur...
In ihrem...
Glanze, z...
auberhaft...
anzusehen...
lag die...
Stadt Mos...
kau vor d...
en Truppe...
n. Mit ih...
ren vergo...
ldeten Dö...
men und...
den Türme...
n ihrer u...
gezählten...
Kirchen...
und Palä...
te. Hinter...
ihnen war...
das brenn...
ende Moza...
ik. Zerst...
örung, v...
wüstete...
Felder, v...
sengte W...
älder. Wa...
r dies hier...
diese gol...
dene Sta...
dt, die sic...
vom lich...
ten Him...
mel traum...
haft schön...
abzeichne...
te, nicht...
wirklich...
nur ein T...
raum?

Aus unserem Wartheland

Die Arbeit des Kreisstabes

In der Monatsbesprechung des Kreisleiters des Kreises Ostrowo, Lehmann, mit den Ortsgruppenleitern und Mitgliedern des Kreisstabes wurde rege Mitarbeit am monatlichen Feldpostbrief gefordert. Auch sollen Änderungen in Feldpostanschriften umgehend dem Kreispostamt gemeldet werden. Der Kreisstellenleiter sprach zum Aufbau des Bildarchivs und bat um Abgabe der Bilder und Aufnahmen aus der ersten Zeit der Aufbauarbeit, damit das Archiv ergänzt werden könne. Jeder Kreisamtsleiter und Kreisstellenleiter konnte seine Wünsche unterbreiten. Im Rahmen des Wohnungsbauwerkes wird vom 26. 6. bis 1. 7. in Hirschteich ein Lehrgang in der Lehm- und Ziegelherstellung, zu dem sich bis jetzt 52 Teilnehmer gemeldet haben. Abschließend gab Kreisleiter Lehmann einen Überblick über die politische und militärische Lage. Das gewaltige militärische Ringen geht dem Höhepunkt entgegen. Es wird in diesem Kriege nur Vernichtete und Überlebende geben, wie der Führer einst sagte. Wir aber werden die Letzten, die Überlebenden sein. Eines muß aber unverrückbar bestehen bleiben: das Vertrauen und der innere Glaube an den Führer und seine Aufgabe, an unser Volk und unsere Wehrmacht.

Welun

Kp. Ein Rezitationsabend vor der Frauenschaft. Eine Dichterlesung vor der NS-Frauenschaft, bei der auch der Kreisleiter anwesend war, gestaltete sich zu einem wirklichen Erlebnis. Frau E. Helgen (Berlin) trug wunder-voll Gedichte von Ina Seidel, Claudius, Agnes Miegel (Frühlingsreise), Gerhard Schumann, Löns, Görcke u. a. vor, sowie Balladen von Fontane (Gorm Grymme, Der Brennesselbusch), Krupka (Titanenabschied) und Jürgen Nierentz. Mit den beiden letzten Namen, denen sich G. v. d. Brincken anschloß, kamen auch Dichter aus dem Posener und Wartheland zu Wort. Die Vortragsfolge war, da zudem Gegenwärtigkeit geboten wurde, glücklich und vielseitig gewählt. Die Zuhörer des überfüllten, mit Blumen geschmückten Saales im Deutschen Haus leuchteten mit großer Freude und mit Interesse den Darbietungen. Die neue Kreis-frauenschaftsleiterin Pgn. Lehrer führte den Gast ein.

Leslau

50. Kind im gleichen Haus geboren. Seit zehn Monaten hat Brest (Kreis Leslau) ein NSV-Heim für Mutter und Kind, das über 12 Betten verfügt. Nun hat eine Umsiedlerin aus Galizien das 50. Kind in diesem Hause geboren. Aus diesem Anlaß sprachen Kreisleiter Knost und Kreishauptamtsleiter der NSV, Sandelmann, der jungen Mutter ihre Glückwünsche aus und überreichten ihr ein kleines Geschenk. Wie sehr sich das Heim steigender Beliebtheit erfreut, geht insbesondere auch daraus hervor, daß immer wieder aus den verschiedensten Gegenden Anträge auf Aufnahme eingehen.

Erstes Genesungsheim im Wartheland feierlich eröffnet

Lo. Die Arbeit der NSV im Reichsgau Wartheland trägt in vielem eigene Züge. Sie konnte sich nicht langsam und planmäßig entwickeln, wie das im Altreich der Fall war, sondern sie stand urplötzlich vor gewaltigen Problemen der menschlichen Betreuung, die sie so oder so lösen mußte. Hunderttausende deutscher Menschen waren dem Ruf des Führers gefolgt und in ihr deutsches Vaterland heimgekehrt.

Hochburg nationalsozialistischer Volkspflege

In den vergangenen Jahren ist die Arbeit der NSV des öfteren in den Blickpunkt der Öffentlichkeit getreten. Einrichtungen sind hier unter dem Zwange der völkischen Not geschaffen worden, die beispielgebend für das gesamte Reich wurden. Am 17. Mai 1942 erhob der Gauhauptamtsleiter der NSV, Steinhilber, Stavenheim im Kreise Kalisch zur Hochburg der nationalistischen Volkspflege. Damals wurden dort eine Schwesternstation, ein Kindergarten und ein Entbindungsheim eingeweiht. Dies Wort bildete für Stavenheim und für die Kreisamtsleitung der NSV, in Kalisch einen Ansporn, in gleichem Sinne weiterzuarbeiten. Nunmehr konnte der Gauhauptamtsleiter Steinhilber in Anwesenheit des Gaugesundheitsführers Dr. Meier, des Guarztes Dr. Böning, des Kreisleiters Waibler und des Obermedizinalrates Dr. Karsch in einer Feierstunde am Sonntag in Vorwalde, Amtsbezirk Stavenheim, vier neue Einrichtungen der NSV, ihrer Bestimmung übergeben. Es sind dies: das erste Genesungsheim im Reichsgau Wartheland, ein Kindergarten und zwei Schwesternstationen, die sämtlich im Kreis Kalisch liegen. Alle diese Einrichtungen sind dank der Tatkraft und Energie des Kreisamtsleiters von Mossakowski und des Ortsgruppenleiters Lettgau in kürzester Frist geschaffen worden. In grundsätzlichen Ausführungen umriß der Gauhauptamtsleiter die Arbeit der NSV. Er kündigte an, daß im Kreise Kalisch vier weitere Kindergärten, eine Schwesternstation und eine Schule für Nachwuchskräfte im Entstehen sind, die in den nächsten sechs Wochen der Öffentlichkeit übergeben würden.

Zwölf Neueinrichtungen

Damit sei es möglich geworden, innerhalb eines Vierteljahres zwölf nationalsozialistische Einrichtungen zu schaffen. Wenn man bedenke, daß wir im 5. Kriegsjahr stehen in einem gnadenlosen Ringen ohne Beispiel, dann müsse man voller Ehrfurcht stehen vor der unbezwinglichen Lebenskraft unseres Volkes. Die Ortsgruppe Stavenheim habe das ihr vor zwei Jahren verliehene Prädikat, Hochburg der NS-Volkspflege zu sein, in jeder Weise gerechtfertigt. Auch in den kommenden Jahren sei Stavenheim und mit ihm der Kreis Kalisch in der Arbeit der NSV, einer der aktivsten Kreise unseres Raumes. Das Genesungsheim diene der Aufnahme von gesundheitlich gefährdeten deutschen Menschen, die in die-

sem Heim als Genesende ihre Kraft und ihren Lebenswillen wiederfinden sollen. In erster Linie werden Schwarzmeerdeutsche aufgenommen, aber auch andere kranke deutsche Menschen können Unterkunft finden. Der Gauhauptamtsleiter schloß seine Ansprache mit dem Dank an die Gestalter dieser neuen Dinge und mit dem Wort: Deutschland soll bleiben unser Vaterland, unser Mutterland und unser Kinderland.

Kreisleiter Waibler unterstrich das revolutionäre Element einer nationalsozialistischen Volkspflege. Sinn der NSV sei es nicht, Geld zu sammeln oder Almosen zu verteilen, sondern es sei die sozialistische Volksgemeinschaft. Die Schwarzmeerdeutschen seien diejenige Volksgruppe, die das Schicksal am meisten geschlagen habe. Neuntausend befinden sich bereits heute in unserem Kreis. Es sei unsere Aufgabe, dieser Volksgruppe beizustehen mit all unseren Kräften, und sie langsam in unsere Volksgemeinschaft hineinzuwachsen zu lassen. Der Krieg fordere auch in dieser Richtung von jedem deutschen Volksgenossen vollste Verantwortung und letzten Einsatz. In symbolischer Weise wurden dann die Schlüssel zu den neuen Einrichtungen vom Ortsgruppenleiter dem Gauhauptamtsleiter Steinhilber übergeben. Kindergärtnerinnen und Helferinnen umrahmten durch Gedichtvorträge und gemeinschaftliche Lieder die Feierstunde, die bei strahlendem Wetter unter freiem Himmel stattfand, in schönster Weise.

Vorbildlich eingerichtet

Eine Besichtigung der Einrichtungen schloß sich an. Das Genesungsheim ist vorbildlich eingerichtet. Es ist zweistöckig und enthält mehrere Krankenzimmer, ein Lesezimmer, einen Aufenthaltsraum mit Radio, ein Arztzimmer, Bad, fließendes Wasser, eine Küche und eine Diätküche. Es liegt in landschaftlich reizvoller Lage. Gaugesundheitsführer Dr. Meier

Der EZ-Sport vom Tage / Wehretüchtigung und Leibesübungen

Stadt-SG. erreichte 6112,16 Punkte. Bei der Durchführung des 1. Durchganges zur DKVM 1944 am 11. Juni beteiligte sich die Stadt-sportgemeinschaft mit einer Frauennmannschaft und erreichte dabei 6112,16 Punkte. Sie steht damit vor Union 97 mit 4994,49 P. Eine Frauennmannschaft von Union 97, bestehend aus Jugendlichen, bestritt diesen Wettkampf unter sich und erreichte 5563,38 Punkte.

Tennis-Großkampftage in Breslau

Die idyllisch gelegenen Plätze von Rot-Weiß Breslau boten an den Turniertagen bei prächtigen Wetter ein imposantes Bild. Auf den Plätzen und auf den Tribünen war die Wehrmacht außerordentlich stark vertreten. Unter den Sportlern und Sportlerinnen gewährt man eine stattliche Schar von Klassenpielern, so den deutschen Meister im Doppel Buchholz, die Meisterin Inge Hartelt, den früheren lettlandschen Meister Janson, den schlesischen Meister Dr. Henke und viele andere. Die Litzmannstädter Vertretung schlug sich trotz der Überlegenheit der Ranglistenspieler sehr tapfer, ersarg sogar durch Dr. Müller und Frau Pepjke Dreisatzkämpfe und belegte wie voraus-zusehen war in der Gesamtwertung nach den Gau-

hat es als Vorbildlich für den Gau hingestellt. Auch der neu errichtete Kindergarten in Stavenheim ist mit allen hygienischen Einrichtungen ausgestattet.

Gauhauptamtsleiter Steinhilber und Gaugesundheitsführer Dr. Meier waren gemeinschaftlich mit Kreisleiter Waibler und Oberbürgermeister Warsaw am Abend Gäste des Krankenhauses in Kalisch. Ein Gemeinschaftsraum der zugleich als Speisesaal benutzt wird, war neugeschaffen und sollte in Verbindung mit einem Kameradschaftsabend eingeweiht werden. Die Ausgestaltung dieses Abends lag in den Händen der Schwesternschaft.

Kalisch

Polnischer Spritschmuggler gefaßt. In Kalisch wurde der 24 Jahre alte, wohnungslose Pole Ostalowitz wegen fortgesetzter Spritschlebung festgenommen. Ostalowitz geht seit 1943 keiner geregelten Arbeit nach. Er kaufte laufend in Warschau und Tschenschostochau Spiritus pro Liter zu 80 RM. auf und setzte ihn in Kalisch mit 200 RM ab. 15 Liter konnten sichergestellt werden. Ein Mittäter kam in Haft.

Schildberg

VI. Varieté-Programm erfreut Soldaten. Die Betreuung der Wehrmacht auch in kultureller Hinsicht in den besten Händen ist, bewies wieder ein Auftrage des Oberkommandos der Wehrmacht und des Generalkommandos Posen von Kalisch durchgeführte Varieté-Veranstaltung im Saalbau Pusch. Die Veranstaltung, eine „Kühne“ Zaubervorstellung mit Feldweibel Kühne als Regisseur, Ansager und Zauberkünstler zugleich, erfüllte, was Feldweibel Kühne in seinen Begrüßungsworten versprochen hatte. Die Veranstaltung wurde durch die gute Laune und viel Erstaunen. Das in bunten Folge sich abwickelnde Programm war wirklich „bezaubernd“. Der kaum endenwollende Beifall war der Dank an die Mitwirkenden.

Fürstenwalde

Auszeichnung. Der Obergefreite Josef Fleischer, Umsiedler aus dem Buchenland, wurde mit dem Eisernen Kreuz I. Kl. ausgezeichnet.

FAMILIENANZEIGEN

Wir haben uns verlobt: EDEL-TRAUT GOTTWALD, Veterinär Dr. HELMUT WOYTEK, z. Z. im Felde. Welun (Wartheland), 18. Juni 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: IRMGARD NEUMANN — Ingenieur VICTOR RÖSNER. Ucker-münde — Litzmannstadt.

Wir haben uns verlobt: IRMGARD KLUGE, HANNES JANKE, z. Z. Wehrmacht, Litzmannstadt, Allmädewitz, 24. Juni 1944.

Großes Herzleid brachte uns die traurige Nachricht, daß unser ältester, über alles geliebter Sohn, Bruder, Bräutigam, Nefte, der Geliebte **Erich Fender** Inhaber des Verw.-Abz. in Schwarz geb. am 7. 5. 1924 in Litzmannstadt, am 17. 6. 1944 nach einer schweren Verwundung den Heldentod starb. Die Trauerfeier findet am 28. 6. 1944 um 17 Uhr auf dem Heldenfriedhof, Sulfelder Straße, statt.

In tiefer und stiller Trauer: Die Eltern: Edmund Fender (z. Z. Wehrm.), Marie, geb. Steinbart, ein Bruder (z. Z. Wehrm.), zwei Schwestern, Braut, Großmutter und alle Verwandten. Litzmannstadt, Reutlinger Str. 13.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langem schwerem Leiden meinen treuversorgenden Gatten, meinen lieben Vater und Opa **Wilhelm Salomon** im Alter von 59 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet heute, den 27. 6. 1944, um 17 Uhr, von der Leichenhalle aus auf dem Hauptfriedhof, Sulfelder Straße, statt.

In tiefer Trauer: Die Gattin Martha, geb. Lange, Sohn Alois (z. Z. bei der Wehrmacht). Litzmannstadt, Oststraße 67.

Am 20. 6. 1944 verschied in Gott unser lieber Sohn, Bruder u. Nefte **Emil Rasch** Zahntechniker geb. am 1. 1. 1909 in Litzmannstadt. Die Beerdigung fand am 23. 6. 1944 in aller Stille statt. Die trauernden Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Neuwieder Str. 14.

Allen Verwandten und Freunden bringen wir die schmerzliche Nachricht zur Kenntnis, daß unsere innig geliebte Schwester **Marga Else Hoffmann** geb. Winter, im Alter von 32 Jahren am 19. Juni 1944 in Bad Kudowa nach langem, mit viel Geduld ertragenem Leiden verschieden ist. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet heute, den 27. 6. 1944, um 16 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs Gartenstraße aus statt. In stiller Trauer: Die Geschwister. Litzmannstadt, Buschlinie 82.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland. Betr.: Brennsprit-Bewirtschaftung. Die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein teilt mit, daß für den Zeitraum vom 1. Juli 1944 bis 30. September 1944, in den einzelnen Belieferungsstufen folgende Zuteilungsmengen zur Ausgabe gelangen: Belieferungsstufe 1a) monatlich für Deutsche 3 l, für Polen 1 1/2 l; Belieferungsstufe b) monatlich, für Deutsche 2 l, für Polen 1 l; Belieferungsstufe c) monatlich, für Deutsche 1 1/2 l, für Polen 1 l; Belieferungsstufe d) für 3 Monate für Deutsche 1 1/2 l, für Polen 1 1/2 l; Belieferungsstufe 2) Belieferung für Juli/August für Deutsche 1 1/2 l, für Polen 1 l; für September für Deutsche 2 1/2 l, für Polen 1 1/2 l. Posen, den 22. Juni 1944.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — Landeswirtschaftsamt. **Auftrag der grünen Kontrollausweise für den Bezug von Tabakwaren.** Die grünen Kontrollausweise für den Bezug von Tabakwaren verlieren mit dem 20. 6. 1944 ihre Gültigkeit. Nach diesem Zeitpunkt dürfen die Kleinverleiher diese Kontrollausweise nicht mehr beliefern. An ihrer Stelle werden von den Wirtschaftsamtern ab 25. 6. 1944 Rauchermarken ausgegeben. Posen, den 23. Juni 1944.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — Landeswirtschaftsamt. **Der Oberbürgermeister Litzmannstadt, Nr. 272/44.** Öffentliche Beratung der Ratskammer, Hermann-Göring-Straße 70, Tagesordnung: 1. Einführung von elf Ratsherren als Kriegsverleiher für die zur Wehrmacht eingezogenen Ratsherren. 2. Einführung des ehrenamtlichen Stadtrats Junnickel. 3. Bericht über die vorgeschlagenen fürsorgerischen Lebensschutzmaßnahmen. 4. Bericht über die Wohnraumnot. 5. Verschiedenes. Einlaßkarten zu der Beratung werden an Deutsche im städtischen Haupt- und Organisationsamt, Adolf-Hitler-Straße 104, ausgegeben. Litzmannstadt, den 24. 6. 1944.

Der Oberbürgermeister — gez. Dr. Bradisch als Kriegsverleiher. **275/44. Belieferung der neuen Bezugsausweise für Speisekartoffeln.** Die Verbraucher und die Kartoffelverleiher werden darauf hingewiesen, daß sämtliche Ansprüche aus der alten Kartoffelkarte von der 3. Zuteilungsperiode ab und vorher verfallen sind. Die Kartoffelverleiher haben, nur soweit möglich, die neuen Kartoffelkarten wochenweise in der bisherigen Menge zu beliefern. Litzmannstadt, den 26. Juni 1944.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B. **274/44. Ausgabe von Marinaden.** Bei nachstehenden Fischkleinverteilern kommen ab sofort 125 g Marinaden auf den Abschnitt 4 der Fischkarte zur Verteilung: Bauer Erich Nr. 4601—Ende Ernst Elvira Nr. 8351—Ende Braun Else „ 8651—Ende Fritz Irma „ 8521—Ende Bruck Robert „ 8551—Ende Schmidt Rudolf „ 12761—Ende Auf den Abschnitt 5 der Fischkarte: Bauer Erich Nr. 1—890 Gampe Robert Nr. 151—5630 Braun Else „ 1—1075 Müller Julius „ 2391—Ende Bruck Robert „ 1—1880 Schmidt Rudolf „ 1—1820 Ernst Elvira „ 1—480 VoMi, L-stadt „ 1901—2620 Fritz Irma „ 1—160 Müller Julius Nr. 1—1150 Verbraucher, die eine bestimmte Fischeart abholen, verlieren den Anspruch auf Belieferung. Litzmannstadt, den 26. Juni 1944.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B. **Nr. 273/44. Aufnahmepflichtungen für die Oberschulen.** 1. Die drei Oberschulen für Jungen (General-von-Briesen-Schule, Günther-Prien-Schule, Oberschule III) prüfen am Donnerstag, den 29. 6., um 8 Uhr, jede in ihrem Schulgebäude, und zwar für die ersten und für alle höheren Klassen (entzogen den früheren anderslautenden Benachrichtigungen). — 2. Die beiden Oberschulen für Mädchen prüfen gemeinsam im Schulgebäude König-Heinrich-Straße 46, und zwar für die ersten Klassen am Donnerstag, den 29. 6., um 8 Uhr, für die höheren Klassen dagegen bereits am Mittwoch, den 28. 6., um 7.30 Uhr. Litzmannstadt, 26. 6. 1944. Die Direktoren. Der Oberbürgermeister — Stadtschulamt.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt. In Ciolek und Dobieskow, Amtsbez. Strickau, Zielona Gora (Grünberg), Amtsbez. Galkau, Klesnowo, Amtsbez. Wirkheim, und Marjanow, Amtsbez. Löwenstadt, ist amtlichärztlich Hühnerpest festgestellt worden. Die Orte werden zum Sperbezirk erklärt und unterliegen damit den Bestimmungen meiner Viehsuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 23. 7. 1943, veröffentlicht in der Litzmannstädter Zeitung in Nr. 205 am 24. 7. 1943. Litzmannstadt, d. 22. 6. 1944. Der Landrat.

Der Amtskommissar des Amtes Menka. Der Polln Jozefa Tomczyk geb. am 5. 8. 1926 in Jecziwo, wohnhaft in Michow Nr. 6, Amtsbezirk Menka, ist am 20. 6. 1944 in Schieritz ihr Personalausweis verlorengegangen. Der Ausweis wird hiermit für ungültig erklärt. Beim Fund an die unterzeichnete Behörde abzugeben. Heidenhof, den 23. Juni 1944. Der Amtskommissar des Amtes Menka, Kreis Schieritz.

VERLOREN — GEFUNDEN

Brieftasche mit 370 RM, 9 kg Kuchenmarken, Kräftele Rezepte, Schülerausweis am Freitag, 23. 6. zwischen 10 und 11 verloren. Abzugeben bei Bäckerei Robert Omenzetter, Ostlandstraße 163.

Andenken: Fotoalbum mit Bildern und Tauffreien auf den Namen Isold und Dieter Witschel verloren. Abzugeben Adolf-Hitler-Straße 196, im Lederwarengeschäft.

Irischer Setter, Hündin, zugelassen, Abzulegen: Zentek, Litzmannstadt, Schlachthof. Ruf 118-33 bis 16 Uhr.

FILM THEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17 u. 19.30. „Um 9 kommt Harald“.

Capitol — Zietenstraße 41. 14.45, 17.15, 19.45. Erstaufführung. „Zum Leibe verurteilt“.

Europa — Schlageterstraße 94. 14.30, 17, 19.30 Erstaufführung. „Meine vier Jungs“.

Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71. 14.30, 17, 19.30. Nur noch bis Donnerstag: „...reitet für Deutschland“.

Palast — Adolf-Hitler-Straße 106. 14.30, 17, 19.30 „Romantische Brautfahrt“.

Adler — Buschlinie 123. 14.30, 17, 19.30 „Die Feuerzangenbowle“.

Corso — Schlageterstraße 55. 14.30, 17, 19.30 „Dunkelrote Rosen“.

Gloria — Ludendorffstraße 74/76. 14.45, 17.15, 19.45 „Großstadtmelodie“.

Mai — König-Heinrich-Straße 49. 15, 17.30, 19.30 „Münchhausen“.

Mimosa — Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30 „Der Weg des Herzens“.

Muse — Breslauer Straße 175. 17 u. 19.30 „Seine beste Rolle“.

Palladium — Böhmische Linie 16. 15.30, 17.30, 19.45 „Fräulein Fröhlich“.

Roma — Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30 „Gefährlicher Frühling“.

Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20: 1. Popourei Nr. 7: Sterne unter Stern 2. Sport-Sport Nr. 9. 3. Ufa-Magazin. 4. Sonderdienst. 5. Die neueste Deutsche Wochenschau.

Brunnstadt — Lichtspielhaus 19.45 „Die Jungfrau von Bischofsberg“.

Freihaus — Lichtspielhaus 17, 19.30 „Die Feuerzangenbowle“.

Freihaus — Gloria-Lichtspiele 17.30, 20 „Anna Favetti“.

Görnau — „Venus“ 17, 19.30 „Um 9 kommt Harald“.

Kalisch — Film-Eck 12.30, 20 „Schrammel“.

Kalisch — Victoria-Lichtspiele 15, 17.30, 20 „Anuschka“.

Kalisch — Apollo 15, 17.30, 20 „Geliebter Schatz“.

Kabarett — Varieté

Kabarett „Tabarin“, Schlageterstr. 94 im Juni „Ein Programm voll Witz und Humor“. 12 Attraktionen! Einlaß täglich 19 Uhr. Vorverkauf einen Tag vorher täglich von 12—14 und ab 18 Uhr.

Apollo-Varieté, Adolf-Hitler-Str. 243 „Stern am Varieté“. 12 Weltstädt-Attraktionen. Ellen Oktavio & Co., die schönste Tierdress der Gegenwart! Karl Leopold, der König der Jodler, Geschwister Astony — die Luftstation u. a. m. Anfang 19.30 Uhr. Kartenvorverkauf: Adolf-Hitler-Straße 67.

CIRCUS

Circus Franz Althoff, Litzmannstadt, Blücherplatz, Ruf 130-96. Im Juni das neue überwältigende Sensationsprogramm, tägl. 15 u. 19.15 Uhr, mit vielen Neuheiten. Taxe 5, eine ulkige Angelegenheit. 2 Londons, komische Fallspringer; 3 Corderanos, Könige der Luft, prolongiert; neue Massen-Dressuren; Althoffs Tanz-Elefanten; Paolo, der große Jongleur; neu für Litzmannstadt — die Circuskomiker musizieren mit dem Publikum, Täglich ab 10 Uhr Tierschau. Vorverkauf: Zigarrenhaus Hofmann, Adolf-Hitler-Str. 27, für die polnische Bevölkerung gegenüber und in den Circuskassen ab 10 Uhr. Die polnische Bevölkerung wird in den Circus zu den Abendvorstellungen besucht. Gilt die jeweils gelöste Eintrittskarte für die Verlängerung der Sperrstunde bis 23 Uhr.

VOLKSBILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94. Fernruf 123-02.

Vortragsdienst: Heute, Dienstag, den 27. Juni, 19 Uhr, Kleiner Saal: „Versteh mich, meine Natur“. Ein hochinteressanter und lehrreicher Vortrag von Elfriede von Fürstentum, Italien, Land der Sonne“. Dieser Farbfilm führt uns durch Venedig, Rom, Neapel, Sorrent, Brioni, Ischia und Pompeii und gibt uns Gelegenheit, den Ausbruch des Vesuvius in prächtigen Farbaufnahmen verfolgen zu können. Eintrittspreis 50 Rpt., mit Hörerkarte 30 Rpt.

Gedenkstunde: Am Mittwoch, dem 28. Juni, 19 Uhr, Kleiner Saal: „Versteh mich, meine Natur“. Eine Gedenkstunde am 25. Jahrestage des Schmachfriedens der Deutschland an den Rand des Verderbens brachte. Es spricht Pg. Schibler, Orchester unter Obermusikführer Kimmel, Eintrittspreis 50 Rpt., mit Hörerkarte 30 Rpt.

Kulturfilmbühne: Am Donnerstag, dem 29. Juni, 19 Uhr, Großer Saal: „Der letzte Majo, Geheimnisse in der Natur“. Ein Film aus dem Leben der Natur mit ihrer großen und kleinen Tierwelt. Vorprogramm: Die neueste Deutsche Wochenschau. Eintrittspreis 50 Rpt., mit Hörerkarte 30 Rpt.

MIETGESUCHE

Logierzimmer mit Gleisanschluss gesucht. 1816 LZ.

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit von junger Frau mit Kind dringend gesucht. Fernruf 209-98.

VERKAUFE

Tragende Sauen ab sofort zu verkaufen bei E. Kühn, Viehgroßhandlung, Pabianitz, Sandgrubenweg 23 (am Schlachthof), Fernruf 153.

CAPITOL

14.45, 17.15, 19.45 Erstaufführung! **„Zum Leben verurteilt“**

Ein Film der Märkischen-Panorama-Schneider-Südost mit Ivan Petrovich-Paul Javor Eine spannende Handlung — ein dramatisches Schicksal — eine zarte Liebesgeschichte. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr, nur für diesen Tag. Telefonische Bestellungen werden nicht angenommen.

Muß das sein?

Solche angefressenen Getreidekörner sind das Werk des Karnkäfers Vernichten Sie ihn vorder Einlagerung des Getreides durch Spritzen oder Scheuern mit **ANOX** Kombiniert SCHERING A.G. BERLIN

Hosendiagnose

Jawohl, nicht Augendiagnose sondern Hosendiagnose! Hosendiagnose hilft die Haltbarkeit der Anzüge verlängern! Hose alle vierzehn Tage nachgeschneidert! Geplatze Nähte sofort ausbessern, lockere Knöpfe anhängen, dünne Stellen unterlegen. Bei Mörsern und gebürstet, sondern mit IMI Spezial eingeweicht und viel länger!

Guter Rat von IMI

Das Sing... den dann... der da... scheiden... einen d... hörte... Mörser... unmitte... Hölle l... her ran... Glieder... kannte